

Erfahrungsbericht Wintersemester Nagoya 2024/25

Mein Wintersemester in Nagoya war eine unvergessliche Erfahrung. Mein Traum von einem längeren Aufenthalt in Japan begann im Jahr 2017, als ich mit meiner Familie einen Urlaub in Japan verbrachte. Die Reise hat mich so begeistert, dass ich mir fest vorgenommen habe, eines Tages zurückzukehren. Als ich mein Studium begann, ging mein älterer Bruder für sein Auslandssemester nach Australien. Seine Erzählungen über das Leben in einer anderen Kultur haben mich inspiriert, es ihm gleichzutun. Bereits in meinem zweiten Semester begann ich, mich über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters in Japan zu informieren, und belegte einen Japanisch-Sprachkurs an der Universität.

In Nagoya angekommen, genauer gesagt im Wohnheim „Daiko“, wurde ich sofort in eine bunte Gemeinschaft aufgenommen. Schon in den ersten Minuten begegnete ich Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen. In den darauffolgenden Tagen erlebte ich etwas, das ich so zuvor noch nie erlebt hatte: Ich führte zahlreiche spannende Gespräche, schloss neue Freundschaften und fühlte mich schnell verbunden – nicht nur mit anderen internationalen Studierenden, sondern auch mit vielen Japanern. Die ersten zwei Wochen meines Aufenthalts waren der Orientierung gewidmet. Während dieser Zeit wurden alle organisatorischen Fragen geklärt und wir bekamen Unterstützung, um uns im japanischen Alltag zurechtzufinden. Freiwillige, Studierende der Universität Nagoya, begleiteten uns bei Campus- und Stadttouren und halfen uns, uns schnell einzuleben.

Zusätzlich zu dieser Unterstützung bietet die Universität Nagoya ein „Tutor“-System an. Wenn man sich im Vorfeld dafür anmeldet, wird einem ein japanischer Student der Universität zugewiesen. Diese Tutoren helfen freiwillig bei allen möglichen Anliegen, erhalten dafür aber eine kleine Aufwandsentschädigung von der Universität. Mein Tutor war eine große Hilfe, beispielsweise als ich Souvenirs per Post in die Heimat schicken wollte. Doch unsere Treffen gingen über den Rahmen der Universität hinaus: wir gingen gemeinsam essen und er stellte mich vielen seiner Freunde vor. So wurde ich schnell in eine japanische Freundesgruppe integriert. Mit dieser Gruppe verbrachte ich viel Zeit, sei es bei gemeinsamen Treffen oder online. Auch heute noch halten wir Kontakt und spielen zusammen Videospiele über das Internet.

Die Universität bot leider nur eine begrenzte Auswahl an Informatikkursen an. Daher entschied ich mich stattdessen Fächer wie „Electrical Circuit Engineering“ oder „Sensortechnik“ zu belegen, um dafür Credits für „Ausgewählte Kapitel“ anrechnen zu lassen. Der Kurs „Einführung in das Bauingenieurwesen“ gab mir einen Einblick in die Infrastruktur von Nagoya und das Autobahnnetz von Japan. Ein großer Teil meines Studiums bestand aus dem täglichen Japanischkurs. Obwohl ich bereits über erste Sprachkenntnisse verfügte, machte ich dank des intensiven Unterrichts rasche Fortschritte. Besonders durch Gespräche mit meinen japanischen Freunden verbesserten sich meine Sprachkenntnisse spürbar. Diese Fähigkeiten ermöglichten es mir nicht nur den Alltag in Japan zu meistern, sondern auch die Kultur und die Menschen besser zu verstehen.

An den Wochenenden – insbesondere in der Mitte des Semesters – und während der Weihnachtsferien nutzte ich jede Gelegenheit, um zu reisen. Nagoya hat eine sehr zentrale Lage. Von dort aus sind Großstädte wie Osaka, Kyoto und Tokio in maximal zwei Stunden erreichbar. Aber auch andere touristische Ziele wie Shirakawa-go, Gifu oder

Onsen-Städtchen in den Bergen lagen nicht weit entfernt. Dank der Übersetzung meines Führerscheins konnte ich Motorräder und Autos mieten, was mir noch mehr Freiheit beim Reisen bot. Da ich es liebe, neue Orte mit Fahrzeugen zu erkunden, werde ich definitiv nach Japan zurückkehren, um eine größere Motorrad- oder Autotour zu unternehmen.

Nicht nur das Reisen, sondern auch der Alltag in Japan war für mich eine große Freude. Im Japanischkurs lernte ich viel über die Kultur, in anderen Kursen arbeitete ich gemeinsam mit Kommilitonen an spannenden Aufgaben und am Nachmittag oder Abend entdeckte ich die Stadt. Langeweile kam nie auf, es gab immer etwas zu tun. Darüber hinaus habe ich Freunde aus der ganzen Welt gefunden, mit denen ich hoffentlich auch in Zukunft in Kontakt bleiben werde.

Nico Lang
September 2024 - Februar 2025
Nico.Lang@student.uibk.ac.at

Vorstellung:

Hallo :)

Mein Name ist Leonid Risteski und ich habe im Zuge meines Masterstudiums in Informatik an der Universität Innsbruck meinen Auslandsaufenthalt in Japan an der Nagoya University absolviert. Ich möchte euch einen kleinen Einblick verschaffen und über meine Zeit dort berichten. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung, dazu gerne eine E-Mail an meine Uni E-Mail-Adresse, leonid.risteski@student.uibk.ac.at

Vor der Hinreise:

Bevor man die Reise nach Japan antritt, ist es wichtig, alle Deadlines im Blick zu behalten, insbesondere im Hinblick auf die Anmeldung und die notwendigen Dokumente. Dazu zählen unter anderem ein Gesundheitscheck vom Arzt, Referenzschreiben von Professoren, ein finanzieller Nachweis von der Bank und weitere erforderliche Unterlagen. Die genaue Liste findet ihr auf der Webseite der Nagoya University. Dort sind auch Kontaktpersonen gelistet, welche schnell antworten.

Generell empfiehlt es sich frühzeitig zu planen, welche Kurse man in Japan belegen möchte. Falls man zwecks Forschung hinreist, sollte dementsprechend das Forschungsthema im Fokus stehen. Ein Austausch mit Professoren an der Nagoya University im Voraus ist dabei äußerst hilfreich, um bereits ein Thema oder ein Labor zu finden, das zu den eigenen Interessen passt. Natürlich sollte man auch mit den Forschungsgruppen an der Universität Innsbruck im Austausch sein, da speziell für Bachelor- und Masterarbeiten eventuell eine "duale" Betreuung ausgemacht werden kann. Sprich, man fängt an der Heimuniversität die Forschungsarbeit an, forscht in Japan und schließt dann die Arbeit anschließend mit der Abschlusspräsentation an der Heimuniversität ab.

Die finanzielle Vorbereitung ist ebenfalls essenziell: neben der Buchung der Flüge sollten frühzeitig Rücklagen gebildet werden.

Da man mehrere Monate nicht vor Ort ist, ist es ratsam, wichtige Termine und Verpflichtungen im Voraus zu erledigen oder zu verschieben. Dazu gehört etwa die Verlängerung oder Kündigung von Verträgen. Eine persönliche Checkliste hilft, alle notwendigen Schritte systematisch zu planen und hoffentlich nichts zu vergessen. Und falls man etwas vergisst, dann war es wahrscheinlich nicht so wichtig, deshalb auch nicht zu viel Zeit und Energie in die Check-Liste stecken.

Hinreise:

Etwa fünf Tage vor Beginn des Programms an der Nagoya University bin ich in Japan gelandet. Die ersten Tage habe ich genutzt, um selbstständig Tokio zu erkunden. Danach bin ich mit dem Schnellzug (Shinkansen) einen Tag vor dem offiziellen Programmstart nach Nagoya gereist.

Es ist wichtig zu beachten, dass Schnellzüge in Japan zwischen etwa 5 Uhr morgens und Mitternacht verkehren, wobei die letzte Abfahrt oft schon gegen 22 Uhr stattfindet. Eine gründliche Recherche zu den Abfahrtszeiten im Voraus ist daher empfehlenswert. Generell fahren öffentliche Verkehrsmittel in japanischen Städten nur bis Mitternacht. Auch in Tokio fahren die U-Bahnen zwischen 00:15 Uhr und 5:00 Uhr nicht mehr. Taxifahrten sind eine Alternative, jedoch sind die Preise vergleichbar zu den Preisen in Österreich, eventuell bisschen geringer.

Eine günstigere und ebenso praktische Alternative zu den Schnellzügen sind Nachtbusse. Diese bieten eine ruhige Atmosphäre während der Nacht, da das Licht

ausgeschaltet wird und regelmäßige Stopps eingeplant sind. Nachtbusse sind nicht nur preiswerter, sondern ermöglichen es auch, während der Fahrt zu schlafen. Dies setzt allerdings voraus, dass man mit begrenztem Platz und im Sitzen gut schlafen kann – was für Personen über 1,90m eine Herausforderung sein kann.

Ankunft:

Die Nagoya University verlangt, dass Studierende etwa zwei Wochen vor Semesterbeginn vor Ort sind. Während dieser Zeit findet der Einzug ins Dorm statt und es gibt eine Einführungsphase, die aus verpflichtenden und freiwilligen Veranstaltungen besteht. Dazu gehört beispielsweise ein Einstufungstest, um die eigenen Japanischkenntnisse zu bewerten und in den passenden Sprachkurs eingestuft zu werden. Außerdem wird erklärt, wie man sich für die Lehrveranstaltungen registriert, neben vielen weiteren Sachen.

Für die Kursregistrierung sollte man ausreichend Zeit einplanen, da das System an der Nagoya University (momentan noch) etwas unübersichtlich ist. Es müssen Informationen von zwei verschiedenen Webseiten zusammengetragen werden. Dies wird zwar während der Einführung erläutert, bleibt jedoch eine Herausforderung, die eigenständige Organisation erfordert. Zusätzlich sind die meisten Informationen auf Japanisch. Dafür einfach Übersetzer verwenden (Add-Ons im Browser), mit den anderen Auslandsstudneten austauschen, die Kontaktpersonen an der Uni fragen oder die Studenten von der Nagoya University einfach fragen.

Zeit vor Ort:

Die Zeit in Japan war großartig, jedoch sind die Sommermonate (Juli, August, September) extrem heiß und schwül mit sehr hoher Luftfeuchtigkeit. Für die Fortbewegung in der Stadt lohnt es sich, ein U-Bahn-Ticket für 1, 3 oder 6 Monate zu erwerben. Dabei sollte man die für einen wichtigen Linien einbeziehen, am besten wieder mit Kommilitonen absprechen oder die Ansprechpersonen an der Uni oder im Dorm fragen.

Die Unterbringung erfolgt in Dorms, die von der Universität automatisch zugeteilt werden. Dabei kann man selbst nicht beeinflussen, welcher Wohnort einem zugeteilt wird. Glücklicherweise sind alle Dorms relativ gut ausgestattet und bieten in der Umgebung alles Notwendige wie Supermärkte, U-Bahn-Stationen und andere Einrichtungen.

Besonders empfehlenswert sind die verschiedenen Clubs/Vereine der Universität, vor allem die Sportclubs. Weiters gibt es viele Events das ganze Jahr über, welche vom NUPACE-Programm organisiert werden. Diese Veranstaltungen sind nicht nur hervorragend organisiert, sondern bieten auch eine tolle Gelegenheit, andere Studierende, sowohl internationale als auch lokale, kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen und die japanische Kultur besser kennenzulernen. Zum Beispiel haben wir mal an einem Wochenende lokale Museen besucht, an einer Teezeremonie teilgenommen und ein gemeinsames Abendessen genossen.

Was das Essen anbelangt, sind die Cafeterias und Family Marts äußerst praktisch und günstig. Für etwa 5-6 Euro erhält man ein komplettes Menü mit Suppe, Hauptspeise und manchmal sogar einem Dessert, inklusive kostenlosem Wasser. Zum Lernen bieten sich viele Möglichkeiten: in der Bibliothek, im Dorm, in Cafés oder in den Shared Learning Spaces der Universität.

Wer in einem Labor arbeitet, hat wahrscheinlich zusätzlich die Möglichkeit, dort zu lernen und zu forschen. Die Laborkultur ist jedoch sehr individuell: Größe, Sprache (Japanisch oder Englisch) und wöchentliche Meetings variieren je nach Labor. Ein

frühzeitiger Austausch mit dem Professor ist daher ratsam. Falls ein Arbeitsplatz im Labor bevorzugt wird, sollte man das am besten auch mit dem Professor vorab abklären.

Rückreise:

Vor der Rückreise erhält man von der Universität eine Checkliste mit allen zu erledigenden Aufgaben. Dennoch sollte man sich nicht allein darauf verlassen, sondern eine eigene Liste erstellen, um sicherzustellen, dass keine wichtigen Dokumente (und andere Sachen) vergessen werden. Dazu zählen Empfehlungsschreiben, Zeugnisse, Aufenthaltsbestätigungen, etc. Eine Abstimmung mit anderen Studierenden oder Dorm-Managern ist dabei hilfreich. Behördengänge, die Kündigung eines japanischen Bankkontos, falls eines eröffnet wurde, Kündigungen von Versicherungen, etc. sollten eingeplant werden. Da man meist mehr Gepäck hat als bei der Ankunft, kann es sinnvoll sein, einige Sachen vorab per Post zurückzuschicken. Die Dorm-Manager sind bei allen Anliegen sehr hilfsbereit, sprechen gutes Englisch und stehen bei Fragen unterstützend zur Seite.

Fazit:

Insgesamt war die Erfahrung an der Nagoya University herausragend. Die Auslandserfahrung dort bzw. jede Auslandserfahrung, die man sammeln kann, kann ich jedem empfehlen. Sie bietet nicht nur eine großartige Gelegenheit, akademische und kulturelle Eindrücke zu sammeln, sondern auch viele unvergessliche Erlebnisse.

Auslandsaufenthalt: September 2023 - August 2024

Kontakt: Leonid.Risteski@student.uibk.ac.at